Unter allen Umſtänden drohte dann aber dem Archiv die Gefahr, die allem Papier in Mainz in dieſen Wochen drohte: die der Ablieferung ans Arſenal zur Herſtellung von Patronen. Wie weit man in dieſer Hinſicht ging, beweiſen verſchiedene Einträge in die genannten Protokolle; im Juni hatte man die Bibliothek des Univerſitätsprofeſſors Frank zu dieſem Zweck beſchlagnahmt; auf erhobene Gegenvorſtellungen entſchloß man ſich, anſtatt dieſer Bücher die „unbedeutenden" Bibliotheken verſchiedener Klöſter abzuliefern, die dann auch der Kriegsnotwendigkeit geopfert wurden. Man gewinnt aus den Verhandlungen den Eindruck, daß den Bibliotheken immerhin noch ein Wert beigemeſſen wurde, den Archivalien aber nur, inſoweit ſie als Rechtsnachweiſe und Verwaltungsunterlagen gebraucht werden konnten. Es iſt alſo möglich, wenn auch kein Beweis dafür beigebracht werden kann, daß man ſich damals auch an dem Wormſiſchen Archiv unter dem Geſichtspunkt ſeines Altpapierwertes vergriff.

Inzwiſchen aber war aller Beſitz in der belagerten Feſtung unſicher geworden. Nicht nur brachen während der Beſchießung fortwährend Brände aus; auch die Einbruchsdiebſtähle mehrten ſich in erſchreckender Weiſe. Die Liquidationskommiſſion, die zur Verwaltung und Verwertung des beſchlagnahmten Kirchengutes und der von den zahlloſen Ausgewanderten und Ausgewieſenen zurückgelaſſenen Effekten beſtimmt war, hatte alle Hände voll zu tun. Auch ins Dominikanerkloſter hatte man die Effekten vieler Beſitzer gebracht. Am 4. Juli wurde wegen der wachſenden Gefahren beſchloſſen, ſie in den Keller oder andere ſichere, feuerfeſte Räume zu bringen und mit Zetteln mit den Namen der Eigentümer zu bezeichnen; am 6. Juli – nachdem tags zuvor ein Einbruch ins Kloſter verübt worden war – beſchloß man, die für beſonders wertvoll gehaltene Bibliothek des Kloſters zu bergen. Am 17. Juli wurde eine beſondere Löſchanſtalt eingerichtet und vier Mann zur ſtändigen Feuerwache für das Kloſter beſtellt.

Kein Wort mehr in den Protokollen vom Wormſer Archiv! Und doch muß es, wenn es nicht als Altpapier verbraucht worden war, noch immer im Kloſter geweſen ſein. Das Kloſter beſaß auch ein eigenes Archiv, von dem auch nirgends die Rede iſt. Solche Dinge waren eben in der Bedrängnis dieſer Tage wertlos.

Die Beſchießung wurde immer heftiger. Der franzöſiſche Kommandant begann am 18. Juli Verhandlungen mit den Belagerern, doch wurde das Feuer der Artillerie dabei nicht unterbrochen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli wurde die Dominikanerkirche in Brand geſchoſſen, und mit ihr brannte das Kloſter ab. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt bei dieſem letzten großen Brand, den die Beſchießung verurſachte, das Wormſer biſchöfliche Archiv in Flammen aufgegangen[4]. Am 22. Juli kapitulierte die Feſtung.

Doch bleibt bei dieſer Tatſache ein Troſt: In dieſen wirren Zeiten waren eben nirgends größere geſchloſſene Archive geblieben; vieles war immer nicht mit überführt worden, wie ſich ja auch nach Finks Darlegungen in Worms noch Archivalien aus dem Biſchofsarchiv fanden; auch bei den Mainzer Teilungsverhandlungen ſind anſcheinend noch Wormſer Akten aufgetaucht. Dieſem Umſtande iſt es zuzuſchreiben, daß an der Stelle, wo der heſſiſche Staat als Rechtsnachfolger der Wormſer Fürſtbiſchöfe ſeine Archivalien ſammelte, aus mancherlei Ablieferungen doch auch ein beträchtlicher Teil des Wormſer Hochſtiftsarchivs ſich wieder zuſammenfand. Im Staatsarchiv zu Darmſtadt liegt nicht nur ein anſehnlicher Urkundenbeſtand, der aus dem Beſitz der Wormſer Biſchöfe ſtammt, ſondern auch drei Kopialbücher, zwei Lehnbücher des Domſtifts, die Reihe der Domkapitelsprotokolle ſeit 1544, Rechnungen der Dompropſtei; aber auch Akten über Regalien, Jurisdiktion, Biſchofswahlen und Kapitulationen, Reichsbelehnungen; über die zahlreichen Streitigkeiten um Rechte und Grenzen mit der Stadt Worms, mit Kurpfalz; endlich ein Beſtand Akten des biſchöflichen Vikariats. Was in Mainz verloren gegangen iſt, ſcheinen hauptſächlich die Verwaltungsakten der Landesregierung zu ſein. Dieſe Lücke wird auch nicht dadurch geſchloſſen, daß gewiſſe Teile der Akten unterſtellter Behörden, beſonders des rechten Rheinufers, gerettet worden ſind.

[4] Schaab a. a. O.: „Das Dominikanerarchiv iſt im Bombardement a. 1793 m. Jul. ganz verbrannt"; über den Untergang des Kloſters vgl. Schaab, Geſch. der Stadt Mainz II, 230; Wagner, Geiſtliche Stifte II, 53

Wormſer Bibliographie

Bei einer Stadt wie Worms, deren große Vergangenheit in zahlreichen Literaturwerken erwähnt oder beſchrieben iſt, vergeht kein Tag, an dem nicht Nachfragen nach Wormſer Schriften in die Wormſer Stadtbibliothek kommen. Deshalb hat die Bibliotheksleitung Wert auf die Schaffung einer Wormſer Bibliographie gelegt. Die Arbeit wurde vor einigen Jahren damit begonnen, daß zunächſt alle Schriften, die in der Stadtbibliothek vorhanden ſind, aufgenommen wurden. Und hier macht ſich die große Geſchichte unſerer Stadt bemerkbar: Es galt eine überaus zahlreiche Literatur zu bearbeiten. Neben den bekannten grundlegenden Geſchichtswerken wie Boos, Geſchichte der rheiniſchen Städtekultur und ſeinen Urkundenbüchern, neben kleineren Stadtgeſchichten von Pauly, Lange und Illert, neben Chroniken und Reiſeberichten fanden ſich hunderte von Spezialwerken über das Münzrecht, die Stadtreformation, die Zerſtörung uſw. uſw.

Das kirchliche Leben hat eine ſo bedeutende Rolle in der Geſchichte der Stadt geſpielt, daß auch auf dieſem Gebiet eine Menge Druckſchriften vorhanden ſind. Durch den Streit, der jahrhundertelang zwiſchen Bistum und Stadt getobt hat, ſind die „Rachtungen und Gravamina" des 16. und 17. Jahrhunderts entſtanden. Die kirchlichen Bauten ſind quellenkritiſch und kunſtgeſchichtlich in vielen Werken beſchrieben. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß eine umfangreiche Literatur über die Reformation, die lutheriſche, reformierte und unierte Gemeinde vorhanden iſt.

Über die Schulen und ihren Begebenheiten ſtehen der Bibliothek Programme, Berichte und eine Anzahl ſonſtiger Werke zur Verfügung.

Wenn man noch die vorhandene beachtliche Literatur über Verwaltung, Verkehr, Preſſe, Vereine uſw. hinzufügt, ſo iſt hiermit ſchon ein ziemlich großer Grundſtock zu der Stadtbibliographie gegeben.

Nach der Aufnahme dieſes Beſtandes wurde angefangen, Zeitſchriften wie „Archiv für Heſſiſche Geſchichte", „Zeitſchrift für die Geſchichte des Oberrheins" uſw. zu bearbeiten. Man war überraſcht, wieviel Wertvolles ſich da für die Erforſchung der Stadtgeſchichte fand. Bis jetzt konnten nur die Zeitſchriften der näheren Umgebung durchgeſehen werden. Es gibt aber in anderen geſchichtlichen Zeitſchriften, wie z. B. in den „Bonner Jahrbüchern", noch eine Unmenge wichtiger Forſchungsergebniſſe, die noch herausgeholt werden müſſen, um ſie für die wiſſenſchaftliche Arbeit auszunützen. Dieſer Zweig der Bibliographiearbeit iſt überaus wichtig, weil mancher Stoff ſchon in periodiſchen Schriften behandelt iſt, der dem heutigen Forſcher eine Grundlage ſchafft und ihm vielerlei Vorarbeit erſpart.

Wie noch laufend alle Zeitungsberichte über die für die Stadt wichtigen Ereigniſſe aufgenommen werden, ſo ſind die alten Wormſer Zeitungen, allerdings bis jetzt nur bis zum Jahre 1845, durchgeſehen worden. Kleinere Notizen wie der Beſuch berühmter Perſönlichkeiten, die Gründung einer Taubſtummenanſtalt u. dgl. ſind unter dem Schlagwort „Berichte" zuſammengefaßt worden. Für bedeutendere Ereigniſſe wurden hierbei beſondere Verweiszettel geſchrieben, die das Suchen erleichtern ſollen. Größere Aufſätze ſind wie ſelbſtändige Werke beſonders aufgeführt.

Die Bibliographie wurde noch weiter durch die Aufnahme aller nicht hier vorhandenen Wormatiensis ausgebaut. So hat die Stadtbibliothek Mainz ihre Wormſer Abteilung leihweiſe zur Verfügung geſtellt. Literaturnachweiſe, Bücherangebote, Antiquariatskataloge u. dgl. werden zur Vervollſtändigung der Titelſammlung herangezogen.

Von Wormſer Dichtern werden die bedeutenderen auch mit ihren nicht auf Worms bezüglichen Werken aufgenommen.

Aus dem Vorausgegangenen ist ersichtlich, wie umfangreich das Gebiet der Wormser Bibliographie ist, und welch eine unendlich große Aufgabe noch zu leisten ist, bis die Bibliographie wirklich als eine erschöpfende Übersicht über die Wormser Literatur bezeichnet werden kann.

Um diese Bibliographie, die zunächst nur handschriftlich in alphabetischer Reihenfolge aufgenommen war, den Interessenten zur Verfügung stellen zu können, wurde damit begonnen, sie in Maschinenschrift in zweierlei Ausfertigung zu übertragen. Das eine Exemplar wird systematisch, das zweite alphabetisch angeordnet werden.

Die systematische Einteilung kann verschieden geschehen. Während z. B. eine Bibliothek die Bibliographie ihrer Stadt in vielen kleinen einzelnen Abteilungen angeführt hat, bringt eine andere etwa vier Hauptabteilungen, die dann in sich alphabetisch angeordnet sind. Ist das erste System zu umständlich, so ist das zweite zu unübersichtlich. Die Wormser Stadtbibliothek versucht deshalb, einen Mittelweg zu gehen. Sie teilt die Bibliographie in einige große Hauptabteilungen ein, die aber dann unter sich in nicht allzu kleine Abteilungen getrennt werden.

Hauptabteilungen sind z. B. Geschichte, Kirchenwesen, Bildungswesen. Dabei ist die „Geschichte" nach Jahrhunderten und nach den wichtigsten Ereignissen, die in Worms stattfanden, geordnet. Bei „Kirchenwesen" geben Bistum, Luther, katholische und evangelische Kirchen und ihre Bauten die Unterabteilungen. Das „Bildungswesen" enthält Kunst, Literatur und Schulwesen; bei der letzten Unterabteilung werden z. B. die einzelnen Schulgattungen und Schulen in alphabetischer Reihe geordnet.

Man wird also künftig nicht nur die Werke nach dem Alphabet, sondern auch nach der Materie zusammengestellt finden. Mit dieser Bibliographie wird eine der wichtigsten Abteilungen der Stadtbibliothek voll ausgewertet werden können und der Heimatgeschichte und Stadtforschung viele ausgezeichnete Dienste leisten.

Friederike Betz

Berichte

Altertumsverein

50 Jahre Altertumsverein

Im Jahre 1879 wurde, unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters Heimburg, der Wormser Altertumsverein gegründet; zwei Jahre später, also im Jahre 1881, gründeten die Vorstandsmitglieder Freiherr Max von Heyl, Dr. Koehl und Dr. Weckerling das Paulusmuseum. —

Es war die Absicht gewesen, mit der in das Jahr 1931 fallenden Volleröffnung des neuen Museums der Stadt Worms eine Feier des 50jährigen Bestehens auch des Altertumsvereins zu verbinden; die unvorhergesehene plötzliche Schwere der Zeitverhältnisse ließ es dann aber angebracht erscheinen, von einer irgendwie gearteten Feierlichkeit abzusehen. Es soll aber nicht unterlassen werden, wenigstens an dieser Stelle des goldenen Jubiläums des Altertumsvereins zu gedenken.

Auf Arbeit und Erfolg seiner 50 Jahre kann der Verein mit Stolz und Befriedigung zurückblicken. Der Aufgabe, die Geschichte der Stadt Worms und ihrer Umgebung zu erforschen, um damit das Verständnis für die Heimat zu fördern und die Liebe zur Heimat zu pflegen, hat er stets auf jede geeignete Weise zu dienen gewußt; so durch Vorträge, Ausflüge, Veröffentlichungen usw., durch Teilnahme an allen einschlägigen Fragen, durch Pflege der Beziehungen zu Nachbarvereinen, seit kurzem durch Mitarbeit in der Städtischen Deputation für das Museum und die Stadtbibliothek.

Die beiden letztgenannten Institute der Stadt Worms, das Museum und die Stadtbibliothek, gehen in ihrem Ursprunge auf den Altertumsverein zurück: wie oben erwähnt, entstand aus Kreisen des Altertumsvereins im Jahre 1881 das Wormser Museum, und im Jahre 1906 übergab der Verein der Stadt seine Bibliothek, die Paulusbibliothek, „als den Grundstock einer Stadtbibliothek".

Nachdem die Kriegs- und erste Nachkriegszeit vorüber waren, hat der Verein seine Tätigkeit wesentlich verstärkt wieder aufgenommen; in der vorliegenden Zeitschrift ist hierüber laufend berichtet worden. Das Arbeitsgebiet des Vereins ist ein außerordentlich dankbares, denn wenige deutsche Städte stehen auf so kulturhistorischem Boden und haben in bedeutsamen Epochen deutscher Geschichte eine so wichtige Rolle gespielt wie Worms.

Der Altertumsverein vereinigt seit einem halben Jahrhundert in seinen Reihen diejenigen Wormser Bürger, die die Erforschung und Pflege dieser großen Vergangenheit ihrer Heimatstadt fördern und betreiben wollen. Seine Vorträge und Ausflüge werden sorgfältig ausgewählt und bilden nicht nur vom Standpunkte historischen und kunsthistorischen Interesses, sondern auch vom Standpunkte gebildeter Geselligkeit aus gern gesehene Anziehungspunkte. Der Verein ist in der Lage, für einen mäßigen Jahresbeitrag seinen Mitgliedern und ihren Angehörigen vielerlei zu bieten, z. B. freien Eintritt zu den Veranstaltungen und ins Museum, verbilligte und sachkundig geführte Ausflüge und Besichtigungen, freien Bezug des „Wormsgau" usw. Jeder, der Sinn für die Bedeutung unserer Vergangenheit hat, kommt im Altertumsverein auf seine Kosten.

Tätigkeitsbericht

Soweit die Tätigkeit des Altertumsvereins im Jahre 1931 noch in die vorjährige Wintersaison fällt, ist im Wormsgau bereits darüber berichtet worden. Im Sommer des genannten Jahres hatten die Wormser Altertumsfreunde mehrfach den Besuch gleichgesinnter Gäste von auswärts; so kam der Mannheimer Altertumsverein am 20. Juni nach Schloß Herrnsheim und der Historische Verein am 11. September nach Worms selbst.

Der Mannheimer Besuch in Herrnsheim fand im Rahmen einer systematischen Besichtigung nachbarlicher Schloßbauten auf Ausflügen statt. Das Schloß Herrnsheim verdient unter diesen Schloßbauten besonderes Interesse; ist es doch als Empireschloß deshalb eine Seltenheit, weil es in einer Epoche errichtet wurde (1811), in welcher das Geld, ähnlich wie heute nach dem großen Kriege, in Deutschland recht rar war. Der Erbauer des Schlosses, welches an die Stelle eines mittelalterlichen niedergebrannten Schloßbaues trat, war Emmerich Joseph von Dalberg, der Sohn des bekannten Mannheimer Hoftheaterintendanten Wolfgang Herbert von Dalberg. Von dem Schwiegersohn des letzten Dalberg, einem Engländer Lord Acton, ging das Schloß in den 80er Jahren auf die Freiherrliche Familie Heyl zu Herrnsheim über, deren jetziger Senior, D. Dr. Freiherr Cornelius Heyl zu Herrnsheim, der Vorsitzende des Wormser Altertumsvereins, das Schloß zur Zeit besitzt. Freiherr Cornelius Heyl zu Herrnsheim nebst Gemahlin empfingen die von Wormser Altertumsfreunden begleiteten Mannheimer Gäste bei deren Besuch in der Halle des Schlosses und zeigten ihnen den Bau und die inneren Räume. Auch die letzteren weisen eine reine Empirearchitektur und eine immer wieder stilgerecht ergänzte künstlerische Einrichtung auf, was einen besonderen kunst- und kulturhistorischen Wert bedeutet. An die Besichtigung des Schlosses selbst schloß sich diejenige des Parkes an, welcher ein Werk des berühmten Gartenarchitekten Ludwig von Skell ist; große Aufmerksamkeit zog insbesondere der historische Schillerturm auf sich. Auch die katholische Kirche des Ortes wurde besichtigt, wo die Grabdenkmäler der Dalbergs eindrucksvolle Zeugnisse der Grabmalkunst aus der Zeit der Spätgotik, der Renaissance und des Barock darstellen. Zuletzt besuchten die Gäste die